

»WENN EIN ÜBERLEBENDER SPRICHT, SPRICHT ER VON HERZEN. DAS TUT WEH.«
ZEITZEUGENGESPRÄCH MIT URI CHANOCH



22. Januar 2015, 18 Uhr Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum, Oranienburger Straße 28–30, 10117 Berlin

»WENN EIN ÜBERLEBENDER SPRICHT, SPRICHT ER VON HERZEN. DAS TUT WEH.«

ZEITZEUGENGESPRÄCH MIT URI CHANOCH

22. Januar 2015, 18 Uhr

Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum,
Oranienburger Straße 28–30, 10117 Berlin

Nach einer unbeschwernten Kindheit erlebte Uri Chanoch (*1928) die Besetzung seiner Heimatstadt Kaunas durch die Rote Armee 1940 und ein Jahr später durch die Wehrmacht. Bald darauf musste die Familie in ein Ghetto umziehen. Nach der Auflösung des Ghettos im Sommer 1944 wurde Uri mit Vater und Bruder in das KZ Kaufering deportiert, wo er Zwangsarbeit leisten musste. Uri floh vom »Todesmarsch« im April 1945 und wurde bei Landsberg durch amerikanische Truppen befreit. 1946 wanderte er mit seinem Bruder nach Palästina aus, wo er nach mehreren Jahren im Militär Geschäftsmann wurde und einen eigenen Betrieb leitete.

Bildnachweis Vorderseite: Kaunas, 1930er Jahre: Blick über die Memel auf das Zentrum der damaligen Hauptstadt Litauens; Bologna, Juli 1945: Wiedersehen der Geschwister Uri und Daniel; Kfar Shemaryahu, Mai 2012: Uri Chanoch mit seiner Häftlingsjacke aus Kaufering © Uri Chanoch

PROGRAMM

Begrüßung

Dr. Hermann Simon, Direktor Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum

Grußworte

Prof. Monika Grütters, Staatsministerin für Kultur und Medien

S. E. Deividas Matulionis, Botschafter der Republik Litauen

Gespräch

Uri Chanoch mit Shelly Kupferberg, Journalistin und Moderatorin



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



Stiftung
Denkmal für die
ermordeten Juden
Europas